

Protokoll zum Arbeitskreis Bürgerbeteiligung

24. Juni 2016, Rathaus Heidelberg Neuer Sitzungssaal

Leitung und Moderation: Frank Ulmer, Prof. Dr. Angelika Vetter; Protokoll: Saskia Geyer

Teilnehmende: Albertus Bujard, Martin Ehrbar, Jörn Fuchs, Roland Haag, Joachim Hahn, Dr. Michael Hug, Hans-Martin Mumm, Gerhard Schäfer, Frank Zimmermann

Berichter: Frau Klein, Frau Röper, Herr Rochlitz, Herr Fuchs, Herr Holschuh.

Entschuldigt: Nicole Huber; Steffen Siegmund; Arnulf Weiler-Lorentz; Raimund Beisel; Annette Friedrich

TOP1: Begrüßung: Begrüßung im Namen der AK-Leitung durch Frau Prof. Dr. Vetter und Danksagung an die zur AK Sitzung erschienenen externen „Berichter“ (siehe oben). Es gibt keine Anmerkungen oder Kommentare aus der Bürgerschaft.

TOP2: Rückblick letzte Sitzung: Aktuell umfasst die Vorhabenliste über 100 Projekte, von denen 57 mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger stattfinden. Am häufigsten sind Projekte aus dem Bereich Bauen und Verkehr.

Herr Zimmermann hält als Ergebnis der letzten Sitzung vier Punkte fest, auf die zukünftig stärker geachtet werden sollte:

a) Kommunikation nach den Beteiligungsverfahren:

- Auf kontinuierliche Kommunikation der Ergebnisse der Beteiligungsverfahren achten → besonders wenn zwischen dem Gemeinderatsbeschluss und der Umsetzung ein längerer Zeitraum liegt

b) Koordinationsbeirat:

- Klare Aufgabenstellung formulieren → darauf wird beim nächsten Koordinationsbeirat Masterplan INF zu achten sein
- Zusammenarbeit Koordinationsbeirat (aktive Rolle Vorsitzender wichtig!) und „Projekträger“, um ein integriertes Projekt- und Beteiligungsmanagement sicherzustellen (inkl. verlässlicher Zeitpläne)
- Gegebenenfalls nichtöffentliche Arbeitssitzungen ermöglichen

TOP3: „Werkstattgespräche“ zu laufenden Beteiligungsverfahren

Konversion Südstadt: Frau Klein (Verwaltung), Frau Röper (Bürgerschaft) und Herr Rochlitz (Politik) berichten über ihre Erfahrungen mit dem dialogischen Planungsprozess Konversion Südstadt. Die wesentlichen Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst.

	Verwaltung	Bürgerschaft	Politik
Ziele/Erwartungen an den Prozess	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele für das Stadtviertel definieren sowie Planung über die Fläche erreichen - Mögliche zukünftige Veränderung des Stadtteilviertels (Größe, Einwohner, etc.) erklären - Kontakt mit der Bürgerschaft, Interessen ermitteln, Planungsgrundlagen erweitern 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitsprechen, Mitgestalten, Einfluss haben ist den Bewohnern der Südstadt sehr wichtig - Entwicklung eines funktionsfähigen Stadtteils 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Wissen über die Interessen in der Bürgerschaft bekommen; - Vertrauen in die Qualität der Verwaltungsvorlagen bekommen
positive Aspekte/Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Viele unterschiedliche - der Fragestellung angepasste - Beteiligungsinstrumente wurden eingesetzt; - Lerneffekte für die Verwaltung aus vorangegangenen Prozessen; - Sicherheit für die eigene Arbeit; - Planungen wurden wiederholt an die Vorschläge aus der Bürgerschaft angepasst; - Qualität der eigenen Arbeit nimmt zu; - Unterstützung der eigenen Arbeit durch die Politik wird gestärkt; 	<ul style="list-style-type: none"> - „streckenweise guter Dialog“ - Beteiligungsprozesse schaffen auf Dauer „Identität“ im Stadtteil - Grundsätzliche Wertschätzung der eigenen Einbindung und der Leistung der Verwaltung; so entsteht Verständnis - Arbeit in kleinen Gruppen (kleine Formate) wird positiv bewertet - Prozessbegleitende Arbeitsgruppe als vertrauensbildendes Element 	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung verbessert die Entscheidungsgrundlage für die Politik und das Vertrauen in die Qualität der Verwaltungsvorlagen - holt Menschen in die Planung, die die Lage „vor Ort kennen“ - auch Bezirksbeiräte und Stadtteilvereine spielen hier eine wichtige Rolle.
Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none"> - Eigeninteresse von bestimmten Gruppen - Herausforderungen für die Verwaltung: „Höchstleistung“; Kosten, personelle Ressourcen, Umgang und Aggregation der vielfältigen Interessen und Umgang mit 	<ul style="list-style-type: none"> - Vertrauen entsteht nicht durch großformatige Veranstaltungen; sie sind anonym, und führen zur Dominanz lauter Interessen - Präsenz von „Stakeholdern“ führt zum Teil zu fehlendem Mut sich 	<ul style="list-style-type: none"> -

	<p>Interessenkonkurrenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele Interessen können nicht gleichmäßig komprimiert werden; - Hohe Erwartungen der Bürger erschweren die Arbeit - Komplexität der Planungen ist schwer an Laien vermittelbar 	<p>zu äußern, weil bestimmte Interessen stark sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - teilweise das Gefühl, „nicht gehört zu werden“; Motivation zur Teilnahme nimmt dann ab, weil man nicht erkennt, was das eigene Engagement bringt - Authentizität der Prozesse (Stichwort „wir nehmen das mit auf“ ist ungleich Umsetzung) -> Nachvollziehbarkeit und mehr Transparenz, was zwischen den Prozessen geschieht - Übergänge zwischen den Veranstaltungen sind schwer nachvollziehbar: Was geschieht mit den Vorschlägen? Wer bestimmt darüber, wie und was priorisiert wird -> Misstrauen: Es wird nicht klar, wer sich „durchsetzt“.--> Rückkopplung der Verfahrensschritte verbessern - Fachsprache der Planung; hohe Komplexität, in die es sich einzuarbeiten gilt. 	
--	--	--	--

Zusammenfassung:

- Einfach verständliche Dokumentation der Planungsschritte auf der Website -> Transparenz
- Interessenvielfalt bei den Veranstaltungen sichtbar machen; „die Bürger“ gibt es nicht; aber welche Rolle hat dann die eigene Meinung?.
- „Kleinen“ Interessen gegenüber „großen Interessen“ (Stakeholdern) Raum geben
- Transparenz im Umgang mit den Ideen im weiteren Verlauf: Wer priorisiert die Vorschläge, warum und wie?-> Transparenz, Vertrauen (Vorschlag: Statt „Bürgerbeteiligung“ -> „Bürgerdialog/Bürgeranhörung“, um nicht zu hohe Erwartungen zu wecken);

- Zielsetzung großer Formate reflektieren und kommunizieren; möglichst in Kleingruppen arbeiten
- Evtl. Beteiligung über Anhörung hinaus (Umgang mit den Vorschlägen).
- Moderation der Übergänge zwischen den Sitzungen/Schritten und Erklärung von Planungsschritten und Zwischenentscheidungen, um Transparenz zu schaffen und die Anbindung der jeweiligen Ergebnisse zu dokumentieren
- Sprache der Planung möglichst vereinfachen, um für Laien besser verständlich zu sein

Konversion Rohrbach: Frau Klein (Verwaltung), Herr Fuchs (Bürgerschaft) und Herr Holschuh (Politik) berichten über ihre Erfahrungen mit dem dialogischen Planungsprozess Konversion Rohrbach. Die wesentlichen Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst

	Verwaltung	Bürgerschaft	Politik
Ziele/Erwartungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ideen für Wohngebiet sammeln sowie Funktionen der Fläche definieren 		
Positive Aspekte/ Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Positive Bewertung der prozessbegleitenden Arbeitsgruppe als vertrauensbildendes Element - Positive Einschätzung der Begehung - Bezirksbeiräte haben einen hohen Stellenwert 	<ul style="list-style-type: none"> - Prozessbegleitende Arbeitsgruppe war sehr gut 	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreiche Ex-post- und Ex-ante-Rückkopplung - Projekt profitiert vom Interesse der Bürgerinnen und Bürger - Politik ist in positivem Lernprozess
Negative Aspekte/ Stolpersteine	<ul style="list-style-type: none"> - Teilweise fehlendes Engagement im Stadtviertel - Wie soll man das Fachwissen bzw. eine komplexe Materie jedes Mal neu vermitteln, wenn immer wieder andere Bürgerinnen und Bürger kommen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Bei Bürgerforen die Vorträge manchmal zu lang - Große Anzahl an unterschiedlichen Akteuren im Stadtteil: Die Frage „Wer ist die „Zielgruppe“ der Bürgerbeteiligung?“ muss klargestellt werden (Stadtteil vs. Gesamtstadt) - Kommunikation zwischen den Prozessschritten und Terminabsprachen - Zu umfangreiche Prozessdauer 	<ul style="list-style-type: none"> -

Zusammenfassung:

- Wie bringt man die verschiedenen Ebenen (Bezirksbeirat, Stadtteilverein, Quartiersmanagement, Gemeinderat und Bürgerbeteiligung) zusammen?
- Ankündigung und Einhaltung von Terminen oder zumindest Bekanntmachung bei Änderungen
- Werbung über Plakate; Info an Bezirksbeiräte ..., um möglichst viele Interessen zu beteiligen.
- Wichtigkeit von Prozessbegleitern/Schlüsselpersonen und prozessbegleitenden Arbeitsgruppen, die gewährleisten, dass Interessen vertreten werden
- Qualifikation der Moderatoren („richtig“ moderieren und dafür Sorge tragen, dass eine Diskussion geregelt abläuft und jeder zu Wort kommt)
- Wettbewerbe: Bürgervertreter mit Stimmrecht im Preisgericht?
- Frage: Wie kann die Beteiligung der Wirtschaft in öffentlichen Beteiligungsprozessen unterstützt werden? (Ein möglicher Konflikt besteht in den, aufgrund fehlender Präsenz in Beteiligungsverfahren, nicht integrierten Interessen, die aber trotzdem Berücksichtigung finden müssen).

TOP 4: Ausblick auf Herbstsitzung

Die nächste AK-Sitzung ist für **Freitag, den 02.12.2016** von 16.00-19.00 Uhr geplant.

Diskutiert werden sollen

1. der Konversionsprozess „Patton Barracks“.

2. Angesichts der bisherigen Werkstattgespräche hält es die AK-Leitung für angemessen, vom ursprünglichen Plan zur Herbstsitzung abzuweichen: Der AK hatte sich darauf geeinigt, möglicherweise Frau Stock von der Stiftung Mitarbeit (Bonn) als Referentin einzuladen zur Fragestellung „Was kann Heidelberg von anderen Städten lernen?“. Stattdessen hält es die AK-Leitung für wichtiger, die bisherigen Ergebnisse der Werkstattgespräche in der nächsten AK-Sitzung gemeinsam zu diskutieren, um daraus – als Ergänzung zum nächsten Evaluationsbericht – mögliche Empfehlungen bzw. Arbeitsaufträge abzuleiten. Eine entsprechende Diskussions-Vorlage stellt die AK-Leitung bis Herbst zusammen.